

Bohumil
Hrabal
Die Bafler

Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 2763

»Von Hrabal kann man süchtig werden. Immer mehr deutsche Leser sind süchtig geworden«, schreibt Martin Lüdke in der ZEIT. *Die Bafler*, eine Auswahl aus früh entstandenen Erzählungen Hrabals, sind eine Einladung, dieser Sucht weiter zu frönen oder aber sie erst kennenzulernen.

»Welt ist das, als was man sie ansieht. Hier wird sie nicht ernster genommen als unbedingt nötig. Mit hinterhältigem Witz und unter Harmlosigkeit getarnter Ironie erredet sich Hrabal eine Freiheit, die immun macht, weil es die Freiheit des Narren ist.«

Wolfgang Iser

Bohumil Hrabal

Die Bafler

Erzählungen

Ausgewählt und
aus dem Tschechischen übersetzt
von Peter Künzel

Suhrkamp

Die Bafler erschienen 1966 in der
edition suhrkamp Band 180



2. Auflage 2024

Erste Auflage 1997

suhrkamp taschenbuch 2763

© Bohumil Hrabal, Prag, 1964

© der deutschsprachigen Ausgabe 1966,

Suhrkamp Verlag AG, Berlin

Alle Rechte vorbehalten. Wir behalten uns auch
eine Nutzung des Werks für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG vor.

Umschlaggestaltung nach Entwürfen

von heißmann, heilmann, hamburg

Druck: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-39263-8

www.suhrkamp.de

Inhalt

- 7 Bafler
- 20 Der Tod des Herrn Baltisberger
- 42 Automat Welt
- 57 Wollen Sie die Goldene Stadt sehn?
- 66 Das Haus der Freude
- 78 Der Herr Notar
- 103 Das diamantene Auge
- 113 Abendkurs

- 126 Nachbemerkung des Übersetzers

Bafler

I

Auf dem Bänkchen vor der Zementfabrik saßen alte Männer, schrien einander an, packten einer den andern beim Revers, maulten sich gegenseitig die Ohren voll.

Es schneite Zementstaub; die ganze Gegend, Häuser und Gärten, war mit feingemahlenem Kalkstein bedeckt.

Ich ging in die bestaubten Felder hinaus.

Unter einem einsamen Birnbaum schnitt ein winziger Mann mit der Sichel Gras.

»Sagen Sie, was sind das für Schreihälse dort bei der Pförtnerbude?«

»Die am Haupttor? Das sind unsere Rentner«, antwortete er. Und sichelte weiter.

»Schön alt sind die«, sagte ich.

»Gelt? In ein paar Jährchen sitze ich auch so dort.«

»Wenn Sie es nur erleben!«

»Aber ja. Die Landschaft hier ist sehr gesund. Durchschnittsalter siebzig«, erwiderte das Männchen und hieb weiter flink ins Gras. Zementstaub flog auf, wie Qualm aus schwelendem nassen Holz.

»Sagen Sie, worum streiten eigentlich die Opas? Müssen die denn ununterbrochen belfern?«

»Denen macht der Betrieb in der Zementfabrik einen Mordsspaß. Die glauben, sie würden alles viel besser machen. Und dann: wenn sie sich tagsüber

richtig ausgebrüllt haben, ist abends ihr Durst größer. Wissen Sie, die haben ihr Leben lang dort geschuftet, die sind mit der Zementfabrik verwachsen; sie können ohne die Fabrik nicht mehr sein.«

»Warum gehen sie nicht lieber Pilze sammeln? Und überhaupt, warum ziehen sie nicht in die Grenzwälder? Dort bekäme jeder ein Häuschen mit Garten.«

Ich wischte mir die Nase mit dem Handrücken; ein schleimiger schwarzer Strich blieb auf der Haut zurück.

»Auch das noch!« sagte das Männchen und hörte zu sicheln auf. »Einer von denen, Mareček heißt er, der ist in die Wälder hinter Klattau gezogen... Vierzehn Tage später brachte ihn das Sanitätsauto zurück. Von der guten Luft dort hatte er Asthma gekriegt. Hier stand er nach zwei Tagen wieder auf den Beinen. Der drüben am Haupttor am lautesten schreit, das ist der Mareček. Wissen Sie, hier bei uns ist die Luft kräftig wie Erbsensuppe.«

»Ich mag keine Erbsensuppe«, sagte ich und trat unter den Baum.

Auf dem Feldweg kam ein Gespann angetrabt. Der Wagen verschwand in den Staubschwaden, die unter den Hufen der Pferde aufwirbelten. Der Kutscher sang in der Wolke. Das Handpferd, ein Wallach, zog plötzlich die Zügel lang, riß an einem Zweig des Birnbauums und schüttelte einen Zentner Zementstaub aus dem Geäst. Die Arme vorgestreckt, tappte ich aus der Wolke. Mein dunkler Anzug war grau geworden.

»Lieber Herr, können Sie mir sagen, wo hier Jirka Burgán wohnt?« fragte ich den Alten.

Der sichelte weiter, balancierte mit der anderen Hand sein Gleichgewicht aus. Da traf die Sichel einen Maulwurfshaufen, der kleine Mäher sprang hoch und rannte entsetzt querfeldein. »Wespen!« schrie er und fuchtelte mit der Sichel wild um seinen Kopf herum. Ich holte ihn ein.

»Hören Sie, wo wohnt hier Jirka Burgán?«

»Ich bin Jirkas Vater«, schnaufte er, immer noch laufend, und haute mit der Sichel nach den Wespen.

»Freut mich, Sie kennenzulernen. Ich bin Jirkas Freund.«

»Da wird mein Sohn aber froh sein. Er erwartet Sie schon.« Und als er so herumfuchelte, auf die Wespen einhieb, hackte sich der Unglücksmensch die Sichel in den Kopf. Aber er rannte weiter. Die Sichel ragte aus seinem Schädel wie eine Hutfeder. Erst vor dem Tor des kleinen Anwesens blieben wir stehen. Blut rann dem Alten in Rinnsalen durchs verstaubte Haar, an den Ohren vorbei und sammelte sich unterm Kinn zu raschen Tropfen.

»Ich ziehe Ihnen die Sichel raus«, sagte ich.

»Warten Sie, vielleicht will mich unser Junge so malen . . . Da kommt meine Frau.«

Durchs Zauntor trat eine Frau, dick, die Ärmel aufgekrempt, die Hände fettig, als hätte sie gerade eine Gans ausgenommen. Das linke Lid lappte über das Auge, die Unterlippe hing ihr herab.

»Hab schon ausgeschaut nach euch«, begrüßte sie uns und knetete meine Hand. »Willkommen bei uns.«

Jetzt kam auch Jirka zu uns. Er schüttelte mir die Hand und wies mit der Linken auf die Gegend.

»Freund, das ist eine Pracht, was? Hab ich gelogen oder nicht? Sind das Farben? Das ist Paysage! Das ist Pleinair!«

»Ja, ja. Aber schaut mal, was eurem Vater passiert ist.«

»Was denn?« Jirka drehte sich um.

»Was? Das!« rief ich und rüttelte an der Sichel, die wie ein Raubvogelschnabel von Herrn Burgáns Kopf abstand.

»Au!« sagte Herr Burgán.

»Ach so, das meinst du!« Mein Freund winkte ab.

»Ich dachte wunder was passiert ist. Mutter, guck mal, Vater hat wieder Wespen gejagt. Väterchen, Väterchen!« Jirka drohte mit dem Finger. »Wir haben immer unseren Spaß mit ihm. Vor einiger Zeit verschwanden bei uns immer wieder Kaninchen, und da bastelte Vater, der Weltverbesserer, eine Falle; er legte die Bohlen über der Mistgrube so raffiniert, daß einer, wenn er nachts darauf trat, in die Jauche fallen mußte. Der Kaninchenstall steht nämlich gleich neben der Grube. Klar, Vater vergaß den Trick und fiel am Morgen selber hinein.«

»Es ist nicht tief«, meinte Herr Burgán.

»Wie tief?« Jirka legte die Hand um die Ohrmuschel.

»So tief«, sagte Herr Burgán und zeigte auf seinen Hals.

»Na eben!« wieherte Jirka. Dann erzählte er weiter:

»Eines Tages spielt Vater plötzlich den Hygieniker. Er schüttet einen Eimer Karbid ins Aborthäuschen, und eine Weile danach klopft er dort seine Pfeife aus.

Ich gehe gerade hinaus, und was kommt mir entgegen? Ein Schlag wie aus der Kanone, fünf Zentner Fäkalien in der Luft, und dazwischen schießt der Vater, sechs Meter über der Erde, Purzelbäume. Nur gut, daß er auf den Mist fiel.«

»Hehehehe . . .« lachte Frau Burgánová, daß ihr der Bauch wackelte.

»Stimmt nicht, es waren keine sechs Meter über dem Mist«, sagte Herr Burgán strahlend. Das langsam eintrocknende Blut um seine Ohren glänzte wie Email.

»Wieviel denn?« Jirka legte wieder die Hand um die Ohrmuschel.

»Meter waren es allerhöchstens fünf – und Fäkalien bestenfalls vier Zentner. Unser Junge, weil er Künstler ist, muß immer übertreiben.«

»Gewiß nur deshalb«, versicherte ich. »Leute, seid mir nicht böse, aber mich macht die Sichel nervös.«

»Eine Kleinigkeit, ogottogott«, sagte Frau Burgánová, packte den Handgriff, rüttelte und riß die Sichel aus der Wunde.

»Wird Herr Burgán auch keine Blutvergiftung bekommen?« erkundigte ich mich.

»Nein, hier kurieren wir alles mit der gesunden Luft«, widersprach Frau Burgánová, ballte liebevoll die Faust und schlug sie Herrn Burgán gegen die Stirn.

»Es ist am besten, wenn unser Vater gleich morgens eins zwischen die Hörner bekommt. Und warum? Weil er ein Tunichtgut ist.«

Dann faßte sie ihren Mann beim Schopf, zog ihn in den kleinen Hof, drückte ihm mit einer Hand den

blutigen Kopf unter die Wasserpumpe und bewegte mit der anderen den Schwengel.

»Freund«, erklärte Jirka, »unser Vater, das ist ein ganz Schneidiger. Dieses Jahr im Urlaub reparierte er die Dachrinne, spazierte ohne Seilsicherung am äußersten Dachrand entlang und lachte. Mutter patrouillierte unten auf dem zementierten Bürgersteig, um gleich den Sanitätswagen zu holen, falls der Vater abstürzen sollte. Am vierzehnten Tag band sich der Vater an, rutschte vom Dach und blieb kopfunter hängen. Durch das Kammerfenster gab ich ihm zu trinken, unterdessen häufte Mutter alle unsere Federbetten auf dem Bürgersteig auf. Als ich ihn dann abschnitt, ich weiß wirklich nicht, wie das passieren konnte, schlug er mit dem Kopf genau neben die Federbetten. Auf den Zement.«

»Hehehehe«, lachte Frau Burgánová, »auf den Zement. Aber ein paar Stunden später hockte er schon wieder im Wirtshaus.« Sie pumpte weiter.

»Unser Vater fährt nämlich auch Motorrad«, setzte Jirka seinen Bericht lauter fort, damit ihn der Vater hören konnte. »Bewährte Fahrer hatten uns gewarnt: ›Nichts für ungut, aber euer Vater hält sich so wenig an die Vorschriften zur Erhöhung der Verkehrssicherheit, daß ihr ihn einmal im Buckelkorb heimtragen werdet!‹ Hahaha! Eines Tages kam der Vater nicht zurück, da nahmen wir den Buckelkorb und gingen ihn suchen. In einer Kurve, dort ganz weit hinten, kamen wir an einer Schlehdornhecke vorbei, in der es gräßlich blökte. Wir schauten nach und, Mutter, was fanden wir?«

»Hehehehe«, lachte Frau Burgánová, die noch immer den Kopf des Alten unter die Pumpe hielt.

»Väterchen steckte samt seinem Motorrad wie festgenagelt in den Schlehen!« Jirka erstickte fast vor Lachen. »Er hatte die Kurve nicht geschafft und war mitten hineingejagt in die Hecke . . . Da saß er nun drin, die Finger um die Lenkstange gekrallt, volle zwei Stunden konnte er sich nicht rühren, er war rundherum aufgespießt von Dornen und Stacheln und spitzen Zweigen . . .«

»Ein Dorn steckte mir in der Nase und einer hob mir das Augenlid – und ich hätte dringend niesen müssen!« rief Herr Burgán und richtete sich auf. Doch Frau Burgánová packte ihn am Schopf und riß ihn wieder unter die Pumpe.

»Und wie habt ihr ihn aus dem Schlehdorn herausgeholt?« fragte ich schauernd.

»Ich probierte es zuerst mit der Schafschere, das ging nicht recht, also holte ich die Gartenschere, führte an der Hecke einen sogenannten Preislerschnitt aus, und eine runde Stunde später war Väterchen frei«, erklärte Jirka.

Herr Burgán wollte etwas dazu sagen, aber als er den Kopf hob, stieß er sich das Pumpenrohr ins Genick. In diesem Augenblick blitzte es drüben auf dem nahen Hügel, dann erfolgte die Detonation.

»Zehn Uhr«, sagte Jirka.

»Nichtsnutze«, sagte die Mutter zärtlich und schaute hinüber zum Hügel. Aus einem Kahlschlag flatterte ein weißes Wölkchen auf. Zwischen den Kiefern sah man Soldaten stehn, einer von ihnen trat heraus auf

die Lichtung, entsicherte auf ein Flaggensignal hin eine Handgranate, warf sie weit in die Waldlücke, ging in Deckung; und wieder die Detonation, dann das milchige Wölkchen. Der dünne Luftdruck, der sich ins Tal fortpflanzte, wischte Zementstaub von den Haselnußsträuchern und Sonnenblumen.

»Nichtsnutze«, wiederholte Frau Burgánová sanft. Packte ihren Mann am Schopf und führte ihn von der Pumpe weg. Sie fuhr ihm mit der Hand ins Haar und untersuchte die Wunde.

»An der gesunden Luft wird es schon eintrocknen«, sagte sie. Und lud mich höflich ein, ins Haus zu kommen.

2

An der Küchenwand hingen Dutzende verstaubter Bilder.

Frau Burgánová rückte einen Stuhl an die Wand, stieg auf den Sitz und fing an, die Leinwände mit einem feuchten Lappen abzuwischen. Farben leuchteten auf und erfüllten die Küche.

Draußen krachten jetzt alle fünf Minuten die Detonationen und erschütterten das Haus. In der Kredenz klirrten jedesmal die Töpfe und Teller. Nach jedem Donnerschlag setzte sich das Messingbett auf seinen Rädchen in Bewegung. Frau Burgánová schaute jedesmal zum Truppenübungsplatz und sagte sanft: »Nichtsnutze«.

Herr Burgán deutete mit der Sichel auf die Bilder

und bafelte drauflos: »Bitte, unser Sohn, als er diesen *Sonnenuntergang über böhmischem Teich* malen wollte, zog er Schuhe an, die eine Nummer zu klein waren, und dieses *Motiv aus Karlstein* gestaltete er, während er einen Nagel im Schuhabsatz hatte, die Spitze steckte einen halben Zentimeter tief in seiner Ferse . . . Als er an dem *Buchenwald bei Leitomischl* arbeitete, da ging er den ganzen Tag nicht auf die kleine Seite, und die *Weidenden Pferde bei Přebyslav*, die entstanden in einem stinkenden Sumpf, bis zum Gürtel stand der Junge drin; auch *Auf dem Berggipfel* ist unter schwierigen Umständen geschaffen worden, nämlich nach drei Fasttagen.«

Herr Burgán redete, und Frau Burgánová rückte unverdrossen mit ihrem Stuhl von Bild zu Bild, stieg ächzend auf den Sitz, wischte mit dem feuchten Lappen über die Leinwand. Alle fünf Minuten, wenn auf dem Übungsplatz eine neue Granate explodierte, murmelte sie: »Nichtsnutze«.

Es läutete Mittag. Das Messingbett fuhr auf seinen Messingrädchen zur gegenüberliegenden Wand. Herr Burgán zeigte auf das letzte der Bilder. »Bitte, Herr, dieses Gemälde heißt *Winterstimmung*. Unser Junge stand damals barfuß, die Hosen hochgekremgelt, eine Stunde lang in einem Bach, im Januar wars, da stand er im Eiswasser vor seinem Motiv . . .«

»Nichtsnutze«, sagte Frau Burgánová und stieg vom Stuhl.

Eine Weile herrschte drückende Stille.

Frau Burgánová schob das Messingbett durch die Küche, an den alten Platz.

»Schöne Bilder und tief empfunden«, begann ich, »aber warum zog Jirka Schuhe an, die ihn drückten, warum hatte er beim Malen einen Nagel in der Ferse, warum stieg er im Januar barfuß in einen Bach?«

Jirka wurde verlegen, stierte auf den Küchenboden.

»Wissen Sie«, erklärte Herr Burgán, »unser Sohn hat keine Akademie, darum ersetzt er Bildung durch starkes Erlebnis . . . Mm, eigentlich haben wir Sie eingeladen, weil Sie uns sagen sollen, ob er mit seiner Kunst nach Prag gehen könnte.«

»Jirka«, fragte ich, »malst du die Landschaften in Pleinair? Woher nimmst du bloß diese Farben? Dies Blau, und das Rot – dafür brauchten sich die Impressionisten nicht zu schämen. Wo findest du das alles?«

Herr Burgán schob mit der Sichel den Vorhang, aus dem feiner Staub fiel, zur Seite.

»Sehen Sie das? Sehen Sie die Farben? Fast alle Bilder, die in der Küche hängen, hat er in dieser Gegend gemalt. Sehen Sie die Farben?«

Herr Burgán hielt den Vorhang fest, ich betrachtete die Landschaft; sie war grau wie Elefantenhaut. Wo immer sich etwas bewegte, sprangen Staubfahnen hoch. Ein Traktor, der einen Mäher durch ein Luzernenfeld zog, schleppte eine graue Wolke hinter sich her. Ein junger Kerl, der, drei Felder weiter, Korngarben gabelte, wirbelte mit jedem Stich Staub auf; Rauch und Qualm, als hätte man die Garben angezündet.

»Sehen Sie die Farben?« Herrn Burgáns Sichel zitterte.

Drüben betrat ein Infanterist die Lichtung, entsicherte die Handgranate und warf sie weit von sich.

Das Messingbett rollte vor.

Frau Burgánová blieb diesmal stumm.

»Nichtsnutze«, sagte ich.

Sie legte die Hand auf meinen Arm; das eine Lid hing schlaff wie eine Kolatsche über dem Augapfel.

»Sie nicht, Herr, Sie nie und nimmer. Darauf schimpfen dürfen nur wir. Und wir schimpfen ja gar nicht, es ist nur wegen der Erleichterung. Ein Spiel. Es sind ja unsere Soldaten. Es ist, Herr, das gleiche wie daheim. In der Familie hat das seine Ordnung, da darf man schimpfen, den andern reizen, verdrehte Ratschläge geben. Untereinander, ja. Aber sonst niemand, keiner. Über unsern Vater dürfen nur wir uns lustig machen, sonst niemand . . . Aber was halten Sie davon, soll unser Jirka nach Prag gehen? Wird er dort etwas leisten für die tschechische Malerei?«

Frau Burgánová sah mich durchdringend an.

Ich blickte zu Boden. »Prag ist eine Geburtszange. Diese Bilder dort, das ist kein Torso, das ist ein Werk. Ich glaube, er wird seinen Weg machen.«

»Wir werden sehn«, sagte Frau Burgánová.

Unterdessen hatte Herr Burgán eine Tür aufgestoßen. Mit der Sichel wies er ins angrenzende Zimmer. »Jirka bildhauert auch.« Und er klopfte mit der Sichelspitze gegen eine Gipsfigur.

»Das ist *Bivoj ohne den Eber*.«

»Kolossal! Die Bizepse! Jirka, wer hat dir Modell gestanden? Ein Gewichtheber oder ein Schwergewichtsboxer?«

Jirka wurde wieder verlegen.

»Weder ein Stemmer noch ein Boxer«, antwortete Herr Burgán, »sondern ich.«

»Sie?«

»Ich! Wissen Sie, unser Junge denkt sich alles hinzu. Wenn er den Wasserhahn tropfen hört, langt er gleich nach dem Bleistift und zeichnet den Niagarafall, wenn er sich in den Finger gestochen hat, fragt er sofort, was ein Begräbnis dritter Klasse kostet. Minimale Anlässe, maximale Folgen.«

»Es wundert mich, Herr Burgán«, sagte ich, »daß Sie das alles so gut verstehen.«

»Aber bedenken Sie doch, ich stamme aus Wrschowitz!« rief er und kratzte sich mit der Sichel im Haar. »Haben Sie *Troilus und Cressida* von Shakespeare einmal gesehen? Vor zirka einem Vierteljahrhundert war ich Statist im Theater in den Weinbergen, ich habe mitgespielt beim Shakespeare. Im fünften Aufzug brauchte der Regisseur zwei überzeugende nackte Statuen fürs Gesimse. Die eine, mit Bronze bemalt, war ich, die andere war ein Mädchen. Wir lagen im fünften Akt blank auf dem Gesimse, im Licht der Scheinwerfer, von oben glotzten die Kulissenschieber zu uns herunter, vor allem das schöne Mädchen, jaja . . . Und als es aus war mit *Troilus und Cressida*, da machte ich dem nackten, mit Bronze angestrichenen Mädchen einen Heiratsantrag. Sie sagte ja. Das war vor einem Vierteljahrhundert.«

»Ist das die mit Bronze angestrichene Statue?!«

Herr Burgán lächelte und nickte.

»Die im fünften Akt auf dem Gesimse lag?«

Herr Burgán nickte und lächelte.

»Wollen wir ein bißchen frische Luft hereinlassen?« fragte Frau Burgánová.

Zementstaub rieselte auf den Teppich .

»Wenn Sie mal Erholung nötig haben«, sagte Frau Burgánová, »dann kommen Sie zu uns, meinetwegen eine ganze Woche.«

»Die Granaten, geht das hier immer so?« erkundigte ich mich.

»Nein«, erwiderte sie und zog den Staubsauger aus dem Schrank, »nur montags bis samstags, und nur von zehn bis drei. Der Sonntag ist hier schrecklich traurig. Da ist es so still, daß es fast schon wieder laut ist. Wir hören dann Radio, Jirka spielt vom hellen Morgen an Helikon. Und wir freuen uns, daß wir nur noch einmal schlafen müssen, bis wir wieder unsere Soldaten haben.«

»Sie beide lagen wirklich nackt, mit Bronze angestrichen, auf dem Gesimse? Wirklich?« fragte ich noch einmal.

»Wirklich«, beteuerte Frau Burgánová, ging mit schweren, schwankenden Schritten auf ihren Mann zu, drückte ihm die aufgerollte Schnur und den Stecker in die Hand. »Vater, geh und sauge das Asternbeet vor der Mauer, ich mache dem Herrn einen hübschen Strauß zurecht.« Sie schaute durchs Fenster zur Hügellehne, wo wieder ein weißes Wölkchen wuchs; wie ein Strauß Weißdorn.

»Nichtsnutze«, sagte Frau Burgánová.